

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 23

Dienstag, 21. Februar 1905

44. Jahrgang.

Der Moskauer Schrecken.

Wäre es möglich gewesen, so hätte man wohl den Versuch gemacht, der Welt die Kunde von dem furchtbaren Ereignis zu Moskau vorzuenthalten, wie man versucht hat, ihr die Wahrheit über die Vorgänge von Petersburg und Lódz, von Warschau und Mohilew zu verheimlichen. Aber der Donner der Dynamitbombe, die den Großfürsten Sergius, den gewaltigsten Mann des russischen Reiches, in Stücke zerriß, war so furchtbar, daß er weithin über die Grenzen vernommen wurde, überall, wohin er drang, die grause Lehre predigend, daß der Boden des heiligen Rußland unterwühlt ist von Fanatismus und Haß, und daß selbst die Hand eines Mannes von eisernem Willen die unselige und unheilvolle Entwicklung nicht mehr aufhalten kann, der das Haus der Romanows und ihr Land entgegengehen. Als der Zar-Befreier Alexander II. dem Streiche des Mörders erlag, da soll auf seinem Schreibtisch, bereit zur Verkündung, der Entwurf einer Verfassung gelegen haben; jetzt, wo Großfürst Sergius fiel, wurde mit der Einberufung der „Semskij-Sobor“ das erste, wenn auch primitive Parlament in Aussicht gestellt — hier liegt eine Parallele, die den Fatalisten sonderbar anmuten muß: Es ist, als sei es in den Sternen bestimmt, daß das russische Volk nicht im Frieden, sondern nur in einer furchtbaren Revolution zu seinem Ziele gelangen, daß es durch Ströme Blutes waten muß, ehe es zur sittlichen und politischen Freiheit sich durchringt.

Wir verteidigen den Erschlagenen nicht. Im

Gegenteil: Wir wissen, daß er der bedeutendste, zugleich aber auch der strupelloste Vertreter jenes Systems war, das die Autokratie in eine Willkürherrschaft, in eine blutige Tyrannei umgewandelt hat. Wir haben auch Bobrikow, den Henker von Finnland nicht verteidigt. Aber hat der Tod des Schergen von Helsingfors eine Zeit der Freiheit und des Glückes herausgeführt? Wird aus dem Blute des Großfürsten für Rußland die Saat der Freude erstehen? Vor drei Jahren, im März, hat der Student Karpowitsch den Minister Bogolepoff getötet, ein Jahr später fiel Sijagin unter den Streichen Balschanows — zahllos sind die Opfer, die gebracht wurden, und wo blieb der Segen? Vor einem Vierteljahrhundert traf die Kugel der Vera Sassulitsch, des „heldenhaften Mädchens“ — so schildert sie Krapotkin — mit dem auffallend sanften und anziehenden Gesicht und dem bescheidenen Wesen“ den ränkevollen Bogulobow, Trepow und Mesenzew wurden ermordet, Solowjew, die Perowskaja, Sofie Günsburg, Olga Swanowich und wie viele sonst noch! suchten mit Kugel und Dynamit den Weg zur Freiheit zu erschließen. Und was haben sie erreicht? Sie haben nicht die trennenden Wälle niedergedrückt, sondern neue Wälle errichtet, sie haben die Autokratie nicht bezwungen, sondern gestärkt.

So auch jetzt. Nicht mit Reugier, sondern mit Teilnahme folgte die Welt der Kultur den Bestrebungen der Männer, die auf dem Wege besonnener Reformen, wie Swjatopolk-Mirski, das Land einer besseren Zukunft entgegenführen wollten. Man verdammte mit harten Worten die blutige Gewalttat,

mit der die Arbeiter von Petersburg vom Schlosse des Kaisers zurückgetrieben wurden in Verzweiflung und Elend. Man knirschte mit den Zähnen, wenn man vernahm, wie Frauen und Kinder hingeschlachtet wurden, wie jedes ehrliche Wort mit der Kosakenkute niedergepeitscht wurde, wie die düsteren Räume unterirdischer Gefängnisse sich mit den Besten und Edelsten des Landes füllten, man freute sich der jugendlich-enthusiastischen Art der Studenten, die freimütig sich zu dem Ideal der Freiheit und der Aufklärung bekannten, man sah, wie der brennende Glaube der Jugend und der passive Heldennut der Menge sich vereinten, um das ersehnte Ziel zu erreichen. In einer Novelle erzählt Wsewolod Michailowitsch Garshin von einer Palme, die aus ihrer tropischen Heimat in ein Petersburger Treibhaus versetzt wurde und die hinausblickt zur klaren Sonne ihres Heimatlandes; sie wächst immer höher und durchbricht das Glasdach ihres Hauses, um ihre Freiheit zu gewinnen. Als sie aber sich aufrichtet in der ersehnten freien Luft, da trifft sie der rauhe Wind und der kalte Schnee, sie erfriert, ihre Krone stirbt ab und der Baum wird umgehauen. Diese Palme mag das Symbol der Reform-Bewegung sein, Sturm aber und Winterschnee bringt ihr die Schreckenstat von Moskau. Bereits hat die Regierung neue draconische Maßregeln gegen die Presse ergriffen. Zwei große liberale Blätter wurden für drei Monate unterdrückt. Mitteilungen über Ausstände, über die Ereignisse vom 12. Jänner, über die Ermordung des Großfürsten Sergius wurden verboten. Was wird das Ende sein?

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

38

(Nachdruck verboten)

Ich forschte nach, nirgends ließ sich nur der leiseste Anhalt für meinen Verdacht finden, während die Beweise gegen Sie sich häuften, während ich selbst durch meine Aussage zu Ihrem Ankläger werden mußte, denn es lag klar am Tage: als ich mit Klotilde zu Ihnen kam, wußten Sie schon von dem gräßlichen Geschehnisse, das Veronika betroffen hatte.“ Hellborn neigte nur stumm bejahend das Haupt. „Und dennoch blieb ich dabei: Hellborn ist unschuldig; Desire ist der Mörder! Aber konnte ich meinen Bruder auf einen unbestimmten Verdacht hin des Mordes anklagen? Ich befand mich in einem furchtbaren Zwiespalt und sah nur einen Ausweg — eine Unterredung mit Ihnen. Sie wußten, wer das Verbrechen begangen, und wollten nicht reden, ich traute mir die Kraft zu, Ihnen das Geheimnis zu entreißen.“

„Ich ahnte etwas Ähnliches und weigerte mich deshalb, mit Ihnen zu sprechen“, versetzte Hellborn, „ich hatte mein Kreuz auf mich genommen, niemand, wer es auch sei, sollte es mir entwenden!“

„Hellborn!“ rief der Hauptmann, die Hand des Pfarrers ergreifend, „ich staune Sie an, Sie beweisen mir, daß die Legenden die Wahrheit berichten, wenn sie von der Opferfreudigkeit erzählen, mit welcher die Märtyrer in den Tod gegangen sind. Gleich dem heiligen Nepomuk wollten auch Sie lieber sterben, als das Beichtgeheimnis verraten.“

„Die Legenden erzählen auch von Engeln, welche die Märtyrer aus dem Kerker führten“, sagte Hellborn, „Gott tut auch heute noch Wunder, wenn er sich dazu auch seltener sogenannter übernatürlicher Mittel bedient. Sind Sie nicht der Engel geworden, der das Beil aufgehoben hat, das schon über meinem Haupte geschwungen war?“

„Ich hätte es nicht bis dahin kommen lassen, sondern früher reden sollen!“

„Der Mörder war Ihr Bruder“, sagte Hellborn sanft, „und Sie wollten nicht schweigen bis zuletzt.“

„Und ich schwieg bis zur zwölften Stunde.“

„Aber kamen doch noch im entscheidenden Augenblick.“

„Nein, ich führte ihn herbei!“ schrie Viktor auf und ergriff Hellborns Hand mit einer Heftigkeit, als müsse er sich daran klammern, um einen Halt zu finden. Er erzählte nun, wie sein unvermuteter Anblick Desire in dem Augenblicke, wo er im Begriff gestanden, sein halbschändliches Kunststück auszuführen, erschreckt habe und er unmittelbar die Veranlassung zu der Katastrophe geworden sei.

„Es mußte so kommen“, fügte er hinzu, „denn ich glaube nicht, daß es mir gelungen wäre, dem geizigen Desire ein Geständnis zu entreißen, obgleich er tief zerrissen in seinem Innern gewesen sein soll und die Nachricht, daß Sie das Beichtgeheimnis trotz Anklage und Verurteilung bewahrt, noch auf dem Sterbenden einen erschütternden Eindruck hervorgebracht hat.“

„Er ruhe in Frieden!“ sagte Hellborn, das Zeichen des Kreuzes machend.

„Seine Seele steht vor Gott, und wer bin ich, daß ich andere richten dürfte!“

„So verzeihen Sie auch mir?“

„Ihnen, Herr Hauptmann, habe ich nichts zu verzeihen; ich habe Sie bis auf den tiefsten Grund meiner Seele blicken lassen, das tut man nicht einem Manne gegenüber, dem man großt.“

„Ich danke Ihnen!“ rief Viktor so recht aus der Fülle seines ehrlichen Herzens, mit beinahe flehender Stimme fuhr er fort: „Sie haben eine schwere Last von meiner Seele genommen, helfen Sie mir noch einen andern Zweifel lösen, der darin haftet.“

„Welchen?“

„Meines Bruders Hand tötete Veronika von Staufen, darf ich die meinige in die Hand ihrer Schwester legen, um vor Gottes Altar mit ihr einen Ehebund zu schließen? Hüte dich, es darf nicht Gemeinschaft sein zwischen den Angehörigen des Henkers und des Opfers! ruft die eine Stimme, während die andere mahnt: Halte die Treue, die du gelobt hast, soll Klotilde, der die Schwester geraubt, die Mutter gestorben ist, nun auch den Verlobten verlieren?“

„Und was spricht Ihr Herz?“

„O, mein Herz ist ein bestochener Richter, denn ich liebe Klotilde und würde mit ihr meines ganzen Lebens besten Teil verlieren!“ seufzte der Hauptmann, „deshalb raten Sie mir.“

„Ich muß Sie vor eine andere Instanz verweisen.“

Politische Umschau.

Der Kohlenarbeiterausstand im Ruhrgebiete

ist vorläufig eingestellt worden, da die Mittel nicht mehr reichten. Es sind über 1½ Millionen Mark an die Ausständigen zur Auszahlung gelangt. Einen Erfolg hat dieser riesige Ausstand nicht gehabt, wenn man die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit in Betracht zieht. Aber die von der Regierung Preussens vorgelegten gesetzlichen Regelungen gewisser Hauptbeschwerdepunkte, die amtlichen Erhebungen, die viel Material, das die Unternehmer belastete, zutage förderten, wie auch das allgemeine Wohlwollen, das die Arbeiter durch ihr streng gesetzmäßiges Vorgehen sich erwarben, lassen mit Recht die Hoffnung aufleben, daß zunächst einige Erleichterungen des harten Bergmannslebens eintreten werden, die mit der Zeit die Regierung zur einzig vernünftigen Lösung dieser Frage führen werden, deren Feldgeschrei nach wie vor: Staatsbetrieb und Achtstundentag lautet. Die Delegiertenversammlung des Ruhrreviers hatte am 9. d. M. vormittags doch den erfreulichen Mut, den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit im Vertrauen auf das Regierungsversprechen zu empfehlen. Nach der ungestümen Art, mit der die Masse kurz vorher den gegenteiligen Standpunkt einnahm, war das nicht so sicher zu erwarten, und wirklich hat man es auch in nicht wenigen Versammlungen verweigert, sich diesem Beschlusse zu fügen, die Siebenerkommission der Gewerkschaftsführer vielmehr heftig beschimpft. Aber die Masse weiß schließlich so wie die Kommission, daß die erste Streikrate doch nicht einmal voll ausbezahlt werden konnte und daß es damit das nächste Mal noch viel kläglicher stünde. Und der Notwendigkeit wird man denn sehr bald gehorchen. Enttäuscht die Staatshilfe, so wird der Friede eben nur den Charakter eines Waffenstillstandes haben. Diese Enttäuschung muß in jedem Falle verhindert werden, dazu steht zu viel auf dem Spiel. Die bisherige Haltung der Regierung war eine solche, wie sie die Sozialdemokraten nicht wünschen können. Wird sie bis zum Ende beibehalten, so wird das seinen tiefen Eindruck auf die gesamte Arbeitererschaft nicht verfehlen!

Tagesneuigkeiten.

Ludwig XVI. an Nikolaus II. In den Städten Russlands zirkuliert folgendes Hohnblatt: „An Se. Majestät den Selbstherrscher aller Russen! Lieber Bruder! Ich sehe die Situation, in der Du Dich befindest, und da ich feststellen kann, daß sie eine große Ähnlichkeit hat mit der, in der ich mich in Frankreich, jetzt genau vor 112 Jahren befand, habe ich mich entschlossen, Dir einige Weisungen zu geben. Versuche es gar nicht, nach Peterhof oder Satschina zu fliehen, denn wenn es nötig sein sollte, wird man Dich von dort holen, wie man mich aus Versailles holte. Die Festung Petropawlowsk erinnert gewissermaßen an meine Bastille und es ist mir, als sähe ich die Mauern bersten. Gott, an den ich glaubte, mehr vielleicht als Du, lieber

„In den Beichtstuhl, zu einem fremden Priester!“ rief der Hauptmann, „nein, nein!“
„Ich dachte nicht daran“, sagte Hellborn gelassen, „sondern an Klotilde.“
„An meine Braut?“

„Ja; die Frage, welche Sie bewegt, ist nur zwischen Ihnen beiden zu entscheiden; Klotilde von Staufen hat ein großes, starkes Herz, sie vermag die Dinge auch aus einem großen Gesichtspunkt zu betrachten. Lange ist sie meine Feindin gewesen, das hat mich aber nicht blind gemacht für ihre bedeutenden Eigenschaften.“

„Sie meinen, ich soll Klotilde die Wahrheit enthüllen?“ fragte der Hauptmann, doch betroffen von dieser Zumutung.

„Die volle, ganze Wahrheit!“ erwiderte Hellborn mit ernster Bestimmtheit, „wie sie sich die schuldig sind, die in der engsten Lebensgemeinschaft miteinander stehen. Aus dem Sumpfboden der Geheimkrämerei, der Lüge und der halben verschleierte Zustände erwachsen die Giftpflanzen, welche das Leben verümmern und zerstören. Ich sehe keine Sünde in einem Ehestand zwischen Ihnen und Klotilde von Staufen, wohl aber würde ich es für Sünde halten, wollten Sie ihn schließen mit einer Lüge gegen sie auf den Lippen und im Herzen.“

(Schluß folgt.)

Bruder, ist eine Persönlichkeit, die in ähnlichen Fällen einen im Stiche läßt. Auf ihn ist kein Verlaß. Nirgends könntest Du wohl so sicher sein, wie in — Tokio. Alle Russen zusammengenommen, könnten Dich von dort nicht herholen! Bei der verzwickten Lage, in der Du Dich befindest, würde es mich nicht wundern, wenn Du Deinen Kopf verlorest, wie auch ich meinen am Konfordiaplatz, in der Nähe des heutigen Obelisken, verlor. So schreibe ich Dir denn, um Dir einige Ratschläge eines Mannes zu geben, der in der Sache Erfahrung hat. Auf Wiedersehen! In Liebe Dein Ludwig XVI.“

Auf ihren Schätzen verhungert ist die 77 Jahre alte unverheiratete Christiane Heinecke aus Neu-Haldensleben, die dort seit 13 Jahren in dem Hause Hennigsdorferstraße 26 im vierten Stock des Quergebäudes für sich allein eine Stube bewohnte. Die Alte lebte ganz zurückgezogen und verweigerte jedem den Eintritt in ihre Wohnung. Obwohl sie sich nicht um Unterstützung bewarb, so hielt man sie doch für recht arm. Ihre Nahrung bildeten nur Abfälle von Fleisch, Brot, Gemüse und Kartoffeln, die sie sich in der Markthalle am Weddingplatz erbettelte. Im Sommer ging sie fast Tag für Tag nach der Jungfernheide und sammelte Holz, das sie für ein paar Groschen verkaufte. Als die Alte am Montag nicht zum Vorschein kam, ging die Flurnachbarin in ihre Stube und fand die Inhaberin zu einem Skelett abgemagert tot im Bette. Der Arzt stellte fest, daß sie verhungert sei. Das Bett und die Kleidung der alten Frau waren höchst dürftig. Alles bemitleidete die Ärmste, bis die Revierpolizei in Lumpen unter ihrem Bette einen ungeahnten Schatz entdeckte, 8100 Mark in preussischen Staatspapieren, und ferner in ihrem Korb in einem Beutel 2000 österreichische Gulden. Also war die alte Frau buchstäblich auf ihren Schätzen verhungert. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Die Briefmarken des Admirals Togo.

Ein Wiener Gymnasiast, der sich in seinen Mußestunden für die Siege der Japaner begeistert hatte, richtete nach der Einnahme von Port Arthur an den Admiral Togo ein Schreiben, in dem er ihn zu diesem Erfolge beglückwünschte. Doch der junge Japan-Schwärmer war auch so praktisch, sein warmes Interesse für die Siege der Japaner zur Bereicherung seiner Briefmarkensammlung zu benutzen und er schloß sein Glückwunschschreiben an Admiral Togo mit der Bitte, ihm japanische Briefmarken zu schicken. Daß sein Wunsch in Erfüllung gehen werde, hatte der Gymnasiast wohl kaum gehofft. Aber die Höflichkeit der Japaner hatte sich auch diesmal glänzend bewährt. Admiral Togo hat den Brief des jungen Wiener beantwortet und in freundlicher Weise für den Glückwunsch gedankt. Nicht wenig erfreut war aber der Empfänger, als er in dem Briefe Togos eine kleine außerordentliche Sammlung japanischer Briefmarken vorfand, die ihm der japanische Admiral übersandt hatte. Stolz wie ein Held brachte er die Briefmarken in die Schule mit und der Vorfall rief nicht nur in der Klasse, sondern in der ganzen Anstalt allgemeines Aufsehen hervor. Der Besitzer der Marken ist seither der Gegenstand des Reides aller Mitschüler.

Vom lahmen Timur. Ein halbes Jahrtausend war am 18. d. verstrichen seit dem Tage, da der gefürchtete asiatische Eroberer Timur, auch Tamerlan genannt, inmitten der Vorbereitungen zu einem Kriegszuge gegen China aus dem Leben schied. Tamerlan, auch Timur leng, d. i. der lahme Timur geheiß, — ein Epitheton, den ihm sein körperliches Gebrechen eingetragen hatte — wurde im Jahre 1336 geboren. Mit dem Mute eines kühnen Usurpators bemächtigte er sich nach dem Verfall der mongolischen Dynastie von Dschagatai der Oberherrschaft, machte Samarkand zu seiner Residenz und unternahm von hier aus blutige Eroberungszüge, die nach und nach Persien, ganz Mittelasien und Hindostan vom Indus bis zur Mündung des Ganges in seine Gewalt brachten. Angst und Schrecken zog vor ihm und seinen Kriegern her, Verwüstung und Greuel ließen seine Horden hinter sich zurück. Im Kampfe gegen Sultan Bajazet I. nahm Timur Bagdad ein, eroberte Halab, brannte Damaskus teilweise nieder, unterwarf Syrien seiner Herrschaft und überzog Kleinasien mit seinen fürchterlichen Scharen. Bei Angora kam es am 20. Juli 1402 zur Schlacht, Bajazets Herr wurde vollständig vernichtet, der Sultan selbst aber gefangen genommen und in einer vergitterten Kiste beim Triumphzuge des Siegers diesem vorangetragen. Wohin Timur, der Nachkomme Dschengis-Khans,

wie er sich stolz nannte, mit seinen eintrefflichen Kriegern zog, überall bestete sich der Sieg an seine Fersen, so daß schließlich auch der Sultan von Ägypten ihn als seinen Oberherrn anerkennen mußte. Am 18. Februar 1405 aber kam einer, der stärker war als der schreckliche Mongolenfürst und der diesem das bluttriefende Schwert mit Leichtigkeit aus den Händen wand — er hieß der Tod!

Eigenberichte.

Zellnitz a. d. Drau, 20. Februar. (Feuerwehrränzchen.) Gestern Sonntag, den 19. d. veranstaltete die hiesige, neugegründete Feuerwehr das erste Tanzfränzchen, welches in allen seinen Teilen sehr amüsant verlief. Die Wehrtkameraden aus Rothwein, Gams und Maria-Rast waren in großer Zahl vertreten und halfen uns im Vereine eines hübschen Kranzes lieber Frauen und reizender Mädchen das Fest verschönern. Dem Tanze wurde bis zum Morgengrauen sehr fleißig gehuldigt. Nur schade, daß sich der Tanzsaal viel zu klein erwies. Für Lotterieberbrüder und Lotterieschwester war ein Glückshafen aufgestellt. Korrespondenzlustigen Damen und Herren kam die Suppost zustatten, nur der Mutter „Langweile“ war kein Plätzchen eingeräumt. Daß bei dem starken Besuche und der fröhlichen Stimmung, die da allenthalben herrschte, auch der Vereinsfackel lachte, ist selbstverständlich. Wenn noch erwähnt wird, daß auch Küche und Keller des Herrn Doppelr ausgezeichnet waren, so muß zugestanden werden, daß das erste Feuerwehrfränzchen in Zellnitz die Probe sehr gut bestanden hat. Allen lieben Gästen von nah und fern sei daher an dieser Stelle nochmals der innigste Dank gesagt.

St. Egidii, 26. Februar. (Jägerball.) Am 15. d. veranstalteten die Egidier Jäger im Gasthause des Herrn Zelzer einen Jägerball, der auch aus Marburg und Umgebung sehr gut besucht war. Unter Mitwirkung einiger Herrn aus St. Egidii, die jedoch keine Jäger sind, war es möglich, die Lokaltäten und besonders die „Jägerstube“ dem Charakter des Tanzfestes entsprechend schön zu dekorieren, die neben dem Tanzsaal ein Anziehungspunkt des Abends war. Man sah viele hübsche Mädchen und Frauen in reizenden Steirerkostümen, wo bei den Klängen eines Teiles der Marburger Veteranen-Kapelle unermüdlich bis früh morgens getanzt wurde. Das Reinertragnis kommt den armen Schulkindern von St. Egidii zu gute und hatte das Komitee freudige Veranlassung, besonders Herrn Josef Franz aus Marburg für die großmütige Spende zu diesem Zwecke zu danken. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß, was Küche und Keller anbelangte, das Beste aufgeboten wurde, um die Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Straß, 18. Februar. (Verschönerungsverein.) Gestern hielt der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Herrn Zirngast's Gasthof seine Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war. Die Berichte der Vereinsleitung wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. In den Ausschluß wurden nachbenannte Herren gewählt: Obmann Gottfried Schmied, Obmann-Stellvertreter Karl Pucher, Kassier Franz Sinigoj, Schriftführer Franz Wärmüller; Ausschüsse Karl Stifft und Josef Schönwetter. Der Verein beschloß, an die Gemeindevertretung die Bitte zu richten, die Straßen im Markte mit Namen zu versehen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, heuer wieder ein Waldfest zu veranstalten. Die Vorarbeiten dazu werden dem Ausschusse übertragen.

St. Lorenzen ob Marburg, 20. Februar. (Viederabend und Tanzfränzchen der Sängerrunde.) Am Samstag, den 25. d. findet unter der Leitung des Herrn Schatz im Saale des Herrn Hans Woldin ein Wiederabend der Sängerrunde St. Lorenzen statt. Die Vortragsordnung ist folgende: „Grüß dich Gott!“ Vollgesang von E. S. Engelsberg. Bariton solo mit Klavierbegleitung, gesungen von Herrn Grubelnig. „Der verhängnisvolle Lorenzitag“, humoristischer Biergesang. Einzelgesang (Tenor) mit Klavierbegleitung, gesungen von Herrn Jäger. „Vaterlandsliebe“, Vollgesang von J. Göring. „I fig schon, i waf schon!“ Original-Kärntnerlied, Satz von H. Redheim. „Die Wunderfinder“, Kostümduett von Gölh, vorgetragen von den Herren Jäger und Heinscho. „Die Leidensgenossen“, humoristisches Duett von R. Mathes, vorgetragen von den Herren Jäger und Grubelnig. „Der Alpenjäger“, Vollgesang mit Tenorsolo von Otto v. Walden. „Eine

fidele Gerichtsfigung", komisches Terzett von H. Heinze. „Sandmännchen“, Volkslied nach einem Volksmärchen, bearbeitet von E. Schmid. „Stoansteirisch“, Original-Steirerlied, Satz von J. E. Schmölzer. — Nach Abwicklung der Vortragsordnung folgt ein Tanzkränzchen. Einfache Kleidung erwünscht, Trachten willkommen.

St. Johann im Sausal, 19. Februar. (Von der Post.) Die hiesige Postexpedientenstelle wurde dem Herrn Albert Dikinger d. A. verliehen.

Leutschach, 18. Februar. (Schule.) An Stelle des beurlaubten Oberlehrers Herrn Jakob Lobenwein wurde der Lehrer in Gleinstätten Herr Franz Weiss zum provisorischen Schulleiter der hiesigen vierklassigen Knabenschule ernannt.

Leutschach, 21. Februar. (Schützenkränzchen.) Die Schützengesellschaft Leutschach hält am Sonntag, den 26. d. im Gasthause des Herrn Ignaz Brand ein Schützenkränzchen ab, dessen allfälliger Reinertrag einem wohltätigen Zwecke zufließt. Musik: Marburger Schrammeln. Trachten erwünscht.

Friedau, 19. Feber. (Ferdinand Rada.) Heute um 7 Uhr früh ist der Haus- und Realitätenbesitzer, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Friedau, Ferdinand Rada, in seinem 75. Lebensjahre nach zweimonatlicher Krankheitsdauer in Friedau gestorben. Er war durch mehrere Jahre Bezirksobmann, Landtagsabgeordneter, Obmann wirtschaftlicher Vereine, seit dem Jahre 1886 staatsanwaltschaftlicher Funktionär und gehörte seit 30 Jahren dem Gemeinderate als Mitglied an. Er war vor 26 Jahren Mitbegründer der hiesigen Gemeindeparafie und in dieser langjähriger Direktionsobmann. Er ist ledig geblieben, hat sich durch große Sparsamkeit und emsigen Fleiß in seiner Grundwirtschaft ein sorgenfreies Dasein geschaffen und zur Universalerin die Gemeinde Friedau eingesetzt. Das Leichenbegängnis findet am 21. d. nachmittags um 4 Uhr statt. Die Stadtvertretung hält heute eine Sitzung ab, um das Begräbnis würdig zu gestalten und verschiedene Vorkehrungen zu treffen.

Nadersburg, 17. Februar. (Todesfälle.) Am 15. d. starb in Woritschan bei Nadein der gewesene Bürgermeister, Herr Johann Deller, nach langem Leiden im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde am Freitag nach Oberradersburg überführt und dort nach feierlicher Einsegnung auf dem St. Peter-Friedhofe im Familiengrabe beigesetzt. Zahlreiche Trauergäste aus Nadersburg und Umgebung gaben dem Verbliebenen das letzte Geleite. Auf dem Nadersburger Rathause wehte heute zum Zeichen der Trauer eine schwarze Fahne. — In Nadeinberg bei Nadein starb gestern Frau Schroll, Gemahlin des Fürst Arenberg'schen Gutsverwalters, im 37. Lebensjahre.

Mureck, 20. Februar. (Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark.) Dem Beispiel der Muttergemeinde und den beiden Predigtstationen Leibnitz und Mahrenberg folgend, hat nunmehr auch die evangelische Predigtstation Mureck eine Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark gegründet. Diese Gründung fand am 29. Jänner unter dem Vorstehe des Sparfassebuchhalters Herrn Josef Ossoinig statt. Der Ortsgruppe traten sofort 23 Mitglieder bei, darunter zwölf Abnehmer der „Wartburg“, gewiß für Mureck eine stattliche Zahl! In den Vorstand wurden gewählt Herr Josef Ossoinig als Obmann, Herr Hermann Högl, Lehrer, als Schriftführer und Herr Josef Sommerauer, Gemeindefretär, als Zahlmeister.

Markt Tüffer, 18. Februar. (Bezirksvertretung. — Männergesangverein.) Vorgestern fand die konstituierende Versammlung der neugewählten Bezirksvertretung Tüffer unter der Leitung des Oberkommissärs Herrn von Prahl statt. Den Vorsitz führte der Alterspräsident Herr Georg R. v. Göbleth. Es wurden nachstehende Herren meist einstimmig gewählt: Dr. Adolf Mravlag, Notar, als Obmann, Karl Valentinitich, Oberlehrer i. R., Stellvertreter, Adolf Weber, Bürgermeister und Hausbesitzer, Mich. Diermayer, Beamter der Fabrik chem. Produkte, Raimund Tentschert, Werkdirektor, Andreas Stegensek, Zimmermeister und Ferdinand Ros, Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneter. — Die vor einigen Tagen vollzogene Neuwahl der Vereinsleitung des Männergesangvereines „Tüfferer Liedertafel“ hatte folgendes Ergebnis: Vorstand Notar Dr. Adolf Mravlag, Vorstand-Stellvertreter Steueramtsfon-

trollor Anton Stibenegg, erster Sangwart Oberlehrer Josef Sernez, zweiter Sangwart Oberlehrer i. R. Karl Valentinitich, Schriftführer Zementfabrikdirektor Hugo Wirthalm, Schriftf.-Stellvertreter Gerichtsadjunkt Dr. Johann Premjschal, Kassier Lehrer Franz Kresnik, Noten-Archivar Notariatsbeamter Eduard Horjak und dessen Stellvertreter Franz Koschier. Der Verein veranstaltet im kommenden Monate eine Heringschmaus-Liedertafel mit durchwegs heiterem Programme.

Luttenberg, 17. Februar. (Der Dieb mit dem Tagebuch.) Heute nachts wurde im Hause des Kaufmannes Max Hönigmann ein Langfinger in dem Augenblick betreten, als er mit einem großen Pack gestohlener Gegenstände das Weite suchen wollte. Er wurde dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Bei der Taschendurchsuchung fand man ein interessantes Notizbuch, in dem der gewissenhafte Dieb alle seine „Geschäfte“ genau verzeichnet hatte. Nach diesen Aufzeichnungen war der Monat Jänner ein besonders „einträglicher“, was auch in der Monatsbilanz durch die bezeichnenden Worte: „Ein guter Monat“ seinen Ausdruck fand. Aus dem bisherigen „Geschäftsgange“ zu schließen, bedeutet die Verhaftung einen ganz beträchtlichen Ausfall an voraussichtlichen „Einnahmen“.

Rann, 18. Februar. (Unglücksfall.) Die Knechte Andreas Horvatschitsch und Johann Schkvorz des Großgrundbesizers J. Verjevitich in Piegelsdorf bei Rann führten am 14. d. Heu nach Agram und saßen auf dem Heu. Nächst Stenjevec wurden sie von einem Sturmwinde überrascht, der Wagen umgeworfen und Horvatschitsch an einen Stein geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Am nächsten Tage starb er im Spital zu Agram an den Folgen des Sturzes.

Pettauer Nachrichten.

Ortsgruppe Pettau des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark. Am nächsten Donnerstag, den 23. d. findet im Klubsaale des Deutschen Vereinshauses im Anschluß an die diesjährige Gemeindeversammlung der Predigtstation Pettau die gründende Versammlung der Ortsgruppe Pettau des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark, der fünften Ortsgruppe in der Pfarrgemeinde Marburg, statt. Herr Pfarrer Mahner hat sein Erscheinen zugesagt.

Pettau — die gesündeste steirische Stadt. Bezugnehmend auf einen Aufsatz des Herrn R. v. Enders, der sich u. a. auch mit der Sterblichkeitsziffer in den steirischen Städten befaßte, veröffentlichte das hiesige Stadtamt eine Erklärung, in welcher es heißt: „In der Kolonne ‚Sterbefälle‘ fällt die außerordentlich hohe Ziffer auf; denn nach diesem Ausweise hätte Pettau bei 40-49 Sterbefällen auf je 1000 Einwohner die weitaus größte Sterblichkeit von ganz Steiermark. Wenn dies Fremde lesen, so müssen sie Pettau, das sonst, und nicht mit Unrecht, ‚das steirische Meran‘ heißt, für den ungeündesten Ort der Welt halten. Da jedoch eine solche Meinung der Stadt, ihren Anstalten und der Bürgerschaft sehr gefährlich werden kann, indem es leicht dazu kommen würde, daß Fremde Pettau meiden, ersucht das Stadtamt um Nichtigstellung dieser Berechnung der Sterblichkeit in Pettau auf Grund nachstehender authentischer Daten: Im Jahre 1901 waren nach der Volkszählung in Pettau 4223 Einwohner. Sterbefälle sind 171 in diesem Jahre gemessen und das gibt tatsächlich 40.49 pro Mille. Diese 171 Todesfälle setzen sich aber zusammen aus 50 Sterbefällen im landwirtschaftlichen Siedlungshause Pettau und 70 Sterbefällen im Allgemeinen Krankenhaus Pettau. Die Stadt Pettau als solche hatte nur 41 Todesfälle, was 12.07 pro Mille entspricht. Hierdurch kommt Pettau an allerletzte Stelle, was die Sterbefälle anbelangt, und wird dadurch die gesündeste Stadt in ganz Steiermark. Wenn man nun überdies, um ja nicht zu optimistisch zu rechnen, annimmt, daß von den im Krankenhaus und Siedlungshause im Jahre 1901 Gestorbenen 10 Einwohner der Stadt waren, was entschieden zu hoch gegriffen ist, so kommen in Pettau auf 1000 Einwohner immer erst 14.44 Sterbefälle, eine Ziffer, deren Niedrigkeit von keinem Orte der Steiermark auch nur annähernd erreicht wird. Daß es nicht angeht, die 120 im Kranken- und Siedlungshause Gestorbenen als Einwohner von Pettau zu qualifizieren, geht daraus hervor, daß diese beiden Anstalten ihre Pflinglinge aus dem großen politischen Bezirke Pettau beziehen, der mit 80.000 Einwohnern der Stadt mit 4000 Einwohnern gegenübersteht.“

Marburger Nachrichten.

Vermählung. Heute nachmittags um halb 6 Uhr abends fand in der Domkirche die bereits erwähnte Vermählung des Frl. Mathilde Zaff mit dem Bahnbeamten Herrn Arnusch (Station Böfknitz) statt. Als Trauzeugen waren erschienen Herr Dr. H. Haas (für die Braut) und Herr Alexander Starkel, Vorstand des Handelsgremiums (für den Bräutigam). Das Hochzeitsmahl findet im Hotel Mohr statt.

Turnerkränzchen. Das allseitige Interesse, welches dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, sichert einen günstigen Verlauf derselben. Die Vorarbeiten sind nun so ziemlich beendet und die Einladungen bereits ausgegeben. Jenen Personen, welchen eine Einladung nicht zugegangen ist, eine solche jedoch wünschen, wollen ihre Anschriften beim 1. Säckelwart, Herrn Rudolf Gaifer, Kaufmann, Burgplatz, bekanntgeben.

Kasino-Maskenfest. Für das vom Kasino-vereine am 6. März veranstaltete Maskenfest gibt sich allseits das regste Interesse kund. Es wurden schon eine große Anzahl von Maskengruppen angemeldet, welche dem Abend ein farbenprächtiges Gepräge verleihen werden. Da ohne Maske, die Gardedamen ausgenommen, niemandem der Eintritt in den Ballsaal gestattet ist und uns kaum mehr 14 Tage vom Feste trennen, tut eine rasche Erledigung der Kostümfürsorge not, weshalb der Vergnügungsausschuß und insbesondere die Herren Rechtsanwalt Dr. Drosel, Hauptmann Hirmer und Stadtratskommissär Dr. Valentin gerne bereit sind, allen Mitgliedern die nötigen Aufklärungen zu geben. Die Wahl der Verkleidung, die heuer keiner Beschränkung unterliegt, kann wohl niemandem Schwierigkeiten machen und steht insbesondere solchen Damen und Herren, welche sich keiner größeren Maskengruppe angeschlossen haben, eine unbegrenzte Auswahl als Prinz und Prinzessen Karneval, Pierrot, Pierrette, Vigerl, Domino, Baby, Clown, Jockey, Mohr, Mephisto, Landsknecht, Bajazzo, Student, Patrizier, Zigeuner, Harlekin, Tiroler, Mönch, Hanswurst usw., sowie eine Auslese aus den verschiedensten Volkstrachten offen.

Vom Theater. Heute Dienstag findet eine Gerhart Hauptmann-Premiere statt. Es wird des berühmten Dichters hervorragendstes Werk gegeben: „Das Friedesfest“, eine Familienkatastrophe in 3 Vorgängen. Das Stück bedeutete für das Berliner Deutsche Theater den größten literarischen und künstlerischen Erfolg und ziert die Spielpläne der Bühnen Hamburg, Leipzig, Dresden, Prag, Brünn, Graz usw. Das Werk gelangt, von Direktor Karl Richter in Szene gesetzt, in sorgfältigster Vorbereitung zur Aufführung. Mittwoch, den 22. d. wird die erfolgreiche Gesangsposse „Man lebt ja nur einmal“ zum drittenmale gegeben. Die bisherigen Aufführungen erzielten durchschlagenden Heiterkeitserfolg, namentlich das im 2. Akte von Herrn Kumpa vorgetragene Walzerlied „Man lebt ja nur einmal“ von Joh. Strauß fand ungeteilten Beifall. Für Donnerstag, den 23. d. wird der aus dem Englischen stammende Schwank „Charley's Tante“ von Brandon Thomas vorbereitet. Das urdrollige Stück mit seinen übermütigen Situationen beherrscht durch eine ganze Saison mit Direktor Blasel in der Hauptrolle den Spielplan des Karltheaters in Wien. Die Rolle des als Dame verkleideten Studenten spielt Herr Kumpa. Das lustige Stück wird auch zweifellos in Marburg allen Freunden gesunden Humors willkommen sein. Samstag, den 25. d. hat der jugendliche Liebhaber Herr Hans Stofa seinen Benefizabend; zur Aufführung wählte er sich die vorzügliche Gesangsposse „Der Walzerkönig“ von Mannstädt. Der Benefiziant spielt die Rolle des Polbi. Dem jungen, strebamen Künstler, der schon manche Proben eines schönen Talentes gegeben hat, — wir erinnern nur an seinen Pfarrer Heisterdingk in „Heimat“, Leutnant Lauffen in „Zapfenstreich“ und Didier in „Grille“ — ist wohl an seinem Ehrenabend ein recht volles Haus zu wünschen.

Die Genossenschaft der Schuhmacher hielt gestern abends im Gasthof „zur Bierquelle“ ihre Hauptversammlung ab, da die für den 2. d. anberaumt gewesene wegen zu geringer Beteiligung der Mitglieder — wie wir seinerzeit berichteten — nicht abgehalten werden konnte. Der Vorstand Herr W. Görlisch eröffnete die Versammlung, worauf der Schriftführer Herr Ferdinand Serdinko die Verhandlungsschrift der letzten Versammlung verlas. Diese wird genehmigt. Dem Jahresbericht der Ge-

Genossenschaft entnehmen wir folgendes: Einnahmen 240.20 R., Ausgaben 167.41 R., Gesamtvermögen 312.41 R. Neu aufgenommen wurden 5 Meister; 25 Lehrlinge wurden aufgedungen, 18 freigesprochen. Herr M. Wogrinez erstattet den Bericht der Rechnungsprüfer, stellt fest, daß alles in Ordnung gefunden wurde und rühmt schließlich die Geschäftsführung des Vorstandes. Unter dem Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Marburger Gewerbevereins, in welchem dieser mitteilt, daß er für die Genossenschaft gerne einen Buchhaltungskurs errichten würde, der für die Genossenschaftsmitglieder unentgeltlich ist (mit Ausnahme der Vermittel). Dieser Gegenstand steht auch auf der Tagesordnung. Herr Sordinio betont, wie wichtig ein solcher Kurs für die Gewerbetreibenden ist. Der heutige Geschäftsbetrieb ist nicht mehr so wie früher, wo man auf ein Stück Papier sich einige Notizen machte. Herr Ferdinand Sieber weist ebenfalls auf die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Kurse hin. Es müssen mindestens 15 Mitglieder sich melden, doch können es nur solche sein, „die halbwegs lesen, schreiben und rechnen können“. Handelskammererrat Zollenstein entwirft ein lebendiges Bild der kommenden wirtschaftlichen Entwicklung, verweist auf die Produktionsart des Großbetriebes und auf die Selbsthilfe. Tüchtige fachliche Ausbildung und gute Buchführung damit man genau weiß, wieviel man ausgibt und einnimmt und man sich darnach richten kann, ist vor allem geboten. Es war ein trübes Bild, welches der Redner von der Zukunft des Gewerbes entwarf; schließlich betonte der Redner nochmals, daß das einzige Mittel, um sich oben halten zu können, die Selbsthilfe ist und eine tüchtige Ausbildung, zu welcher auch die buchhalterische gehört, ist einer ihrer ersten Faktoren. Herr Sieber spricht nochmals für die Errichtung dieses Kurses, verweist darauf, daß die meisten Schuhmacher am Monatschlusse nicht wissen, wie viel sie eingenommen, wie viel sie ausgegeben haben. Redner beklagt die Teilnahmslosigkeit der Schuhmachermeister an den Aufgaben und Angelegenheiten der Genossenschaft, eine Teilnahmslosigkeit, die jede Aktion nach unten und nach oben vereitelt. Die Zudendorfer Werksgenossenschaft ist ein vorbildliches Muster. Herr Zollenstein führte den Gedanken der Werksgenossenschaft und der geteilten Arbeit weiters aus und empfahl schließlich neuerdings die Besichtigung des Kurses. Herr Huber forderte gleichfalls zum Beitritte zum Kurse auf. Es meldete sich sodann über Aufforderung des Vorstandes sofort eine Anzahl Teilnehmer. Weitere Teilnehmer können sich bei Herrn Wauhig, Viktringhofgasse, melden. Diese Anmeldung muß aber rasch erfolgen. Nach einigen etwas unklaren Ausführungen des Herrn Habith über die Schuhwaren-Niederlagen gibt Herr Zollenstein einige gewerbegesetzliche und genossenschaftliche Aufschlüsse, desgleichen Herr Sieber, worauf der Vorstand Herr Görlisch die Versammlung schließt.

Die Faschingsliedertafel des Männergesangvereins findet, wie wir bereits mitteilten, nächsten Samstag, den 25. d. in sämtlichen oberen Kasinoräumen statt u. zw. unter der Leitung des ersten Sangmeisters Herrn Rudolf Wagner und unter der Mitwirkung des Fräulein Franz Schulz, Opernsängerin in Graz und der Frau M. Bernkopf. Musik: Hausorchester. Auf der Vortragsordnung stehen folgende Vorträge: „Auf Urlaub“, Marsch von Rudolf Wagner; „Frühlingsjubiläum“, Ouvertüre von Rudolf Wagner (vorgetragen vom Hausorchester); „Rips-Raps“, Vagantanz für Vollsingen und Klavierbegleitung von F. Brigner (am Klavier Herr Köhle); Lieder, gesungen von Frl. Franz Schulz: „Das Geheimnis“ von R. Böhm; „Wagner-Walzer“ von L. Wadmann; „Liebe, Kampf und Tod“, ein romantisches Operchen, in welchem weder gesungen noch gesprochen wird, von Richard Thiele; „Die Mägi muß tanzen“, Walzer für Vollsingen und Klavierbegleitung von Rudolf Wagner (am Flügel Herr Köhle); „Ein Marburger Lohndiener“, Soloszene, vorgetragen von Herrn Albin Bristernik; „Die höchsten Böhm“, humoristischer Biergesang von Schild (Richter, Sartori, Wurzinger und Stiebler); Auftreten des Meister-Dirigenten Signore Umberto Leonasino aus Mailand mit seiner berühmten Konzertkapelle; „Herr Kleppermann auf dem Radelosen“, heiterer Auftritt mit Gesang von Oskar Jungbühnel; „Friedrich der Heißbare“, Opernparodie in zwei Aufzügen von Franz Mögele. — Wie man sieht, wurde für die Faschingsliedertafel unseres Männergesangvereins eine reichhaltige Vortragsordnung zusammengestellt, in welcher das heitere Moment

weit aus überwiegt, während anderseits doch auch wieder für edle Viederproben gesorgt wurde. Möge dem Männergesangverein bei seiner Faschingsliedertafel dasselbe Glück lächeln, welches ihm letzten Samstag beim Narrenabend in so reichem Maße erblühte!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Mitglieder der Ortsgruppe Marburg des D. H. V. werden freundlichst ersucht, zum morgigen (Mittwoch) Vereinsabend vollzählig zu erscheinen, nachdem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Kollege F. R. Sparowicz wird einen Vortrag über „Unsere Ortsgruppe als völkische Körperschaft“ halten.

Lehrerstellen. An der zweiklassigen Volksschule in Seitendorf, Post Wurmberg, und an der dreiklassigen in St. Martin bei Wurmberg kommt mit Ostern je eine Lehrerstelle mit den normalmäßigen Bezügen nach der dritten Ortsklasse definitiv oder allenfalls provisorisch zur Besetzung. Gesuche bis 28. d. an die betreffenden Ortsschulräte.

Eine ständige Ausstellung für Arbeiter- Wohlfahrt wurde im Steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institute Graz eingerichtet, die derzeit an 200 wirkliche Ausführungen, Modelle, Zeichnungen u. v. von der Unfallverhütung und der Gewerbehygiene dienenden Einrichtungen enthält. Sie ist die erste derartige Ausstellung in einer Provinzstadt Österreichs.

Eine Spende bei der Stadtkasse machte ein ungenannt sein wollender Freund der Armen in einem höheren Geldbetrage, wofür dem edlen Wohltäter der herzlichste Dank gesagt wird.

Marburger Geschichten. Als Sonntag abends zwei Arbeiter, die von Brunnendorf in die Stadt gingen, in die Nähe des „Kreuzhofes“ gelangt waren, vernahmen sie unablässig den Ruf: „Du verfluchter Luftballon!“ und sahen alsbald einen Menschen, der taumelnd hinfürzte und wie tot liegen blieb. Beide Arbeiter bemühten sich eifrig, den Bewußtlosen wieder zur Besinnung zu bringen, was ihnen auch einigermaßen gelang. Die ersten Worte des Hingefallenen aber waren wieder: „Du verfluchter Luftballon!“ Und als ihn die Arbeiter fragten, was er denn eigentlich in einem fort mit dem Luftballon habe, erklärte er ihnen, daß er nach einem Luftballon jagte, der unter ihm liege und daß ihn diese Jagd so erschöpft gemacht habe. In der Tat fand sich unter dem Hingefürzten ein mittelgroßer Papierballon, auf welchem die Worte standen: „Gruß aus Graz.“ Es war aber nicht die Jagd nach dem „verfluchten Luftballon“, was den Unglücklichen so arg mitgenommen hatte, sondern ein erhebliches Quantum von in Wein und Bier enthaltenem Alkohol, welches den Mann niederwarf. Hoffentlich ist er mit dem „verfluchten Luftballon“ ohne weiteren Schaden nach Hause gekommen. Daß ihm aber am nächsten Tage sein eigener Kopf so vorkam wie ein durchgehender Luftballon, das dürfte feststehen. — Viele Leute glauben nicht an Wunder. Auch der in der Grazer Vorstadt wohnende Angestellte Sch. ist ein solcher ungläubiger Thomas. Gestern abends hat er aber doch eine Weile wenigstens an ein Wunder geglaubt. Herr Sch., der ein „möbliertes Herr“ ist, begab sich nämlich auf einen „Sprung“ zu einem Nachbar, um ihm etwas mitzuteilen. Diese Mitteilung zog sich aber in die Länge und als Herr Sch. wieder seine Wohnung betrat, die er unversperrt gelassen hatte, machte er die befremdende Wahrnehmung, daß sein Winterrock, der am Sopha lag und den er gar nicht angehabt hatte, völlig durchnäßt war. Man sah noch die Schneepartikelchen auf ihm liegen. Diese Wahrnehmung war auf alle Fälle wunderbar, doch sollte sich dieses Wunder bald auflösen. Als Herr Sch. näher hinsah, bemerkte er, daß es gar nicht sein Winterrock war, der da naß vor ihm lag. Irgend ein Langfinger hatte sich nämlich in die herrenlose offene Wohnung eingeschlichen, den Winterrock mit einer Gemütsruhe und Schnelligkeit wie die Japaner die russischen Kohlentransportdampfer gefapert, seinen eigenen, natürlich minderwertigen dafür hingelegt und das Weite gesucht. Also aufgepaßt, wenn man die Wohnung, sei es auch nur „auf einen Sprung“, verläßt!

Deutscher Gemeinfinn. Der Verband „Schönerer“ unternahm, wie angekündigt, am Sonntag-Nachmittag einen Familienausflug nach Herrn Roths Gasthause (Friederstraße), bei welchem auch die Ortsgruppe Marburg des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ durch eine staatliche Anzahl von Mitgliedern vertreten war. Dieser Ausflug nahm einen äußerst würdigen

Verlauf und gestaltete sich zu einer schönen Rundgebung deutschen Gemeinfinns. In der Begrüßungsansprache betonte der Obmann des Verbandes „Schönerer“, Herr Bogner, daß sich die völkischen Vereine gegenseitig bei allen Veranstaltungen kräftig unterstützen sollen, um so vereint das freie Deutschtum in jeder Hinsicht zu vertreten. In diesem Sinne heiße er alle Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Körperschaften auf das herzlichste willkommen. Hierauf ergriff der Redner der Ortsgruppe Marburg des D. H. V. das Wort und wies in begeisterter Ansprache darauf hin, daß sich die deutsche Jungmannschaft ohne Standesunterschied auf den Boden Alldeutschlands stellen und ihre gute Kraft der heiligen deutschen Sache widmen müsse, denn nur dann sei es möglich, über alle geifernden Feinde den großen Sieg der Reinheit zu erringen und als Wache an der Drau ein unerschütterliches Bollwerk deutscher Kraft und Treue zu bilden. Redner schloß seine Ausführungen mit dem jubelnd aufgenommenen Rufe: Heil Alldeutschland! Nun erklang in weisevollen Tönen die „Wacht am Rhein“, welcher noch viele andere völkische Lieder folgten. Es wurde in angenehmer Abwechslung getanzt und gesungen und die Stimmung war eine derart angeregte, daß sich die Teilnehmer erst in vorgerückter Abendstunde entschlossen, den Heimweg anzutreten. Hervorzuheben ist wohl noch, daß an diesem Ausfluge auch, wie immer, eine bedeutende Zahl deutscher Frauen und Mädchen teilgenommen hat, ein gediegenes Zeichen für die Achtung und Wertschätzung, deren sich der Verband „Schönerer“ erfreut.

Suche nach einem Bären. Aus Windisch-Landsberg wird berichtet, daß man am 16. d. im Reviere des Schlosses Windisch-Landsberg Spuren eines ausgewechselten Bären fand. Drei Leute versahen sich mit Waffen und verfolgten die Spuren in der Richtung gegen Silovek und Wodele. Mitteilungen über das Ergebnis der Jagdwanderung sind uns noch nicht zugekommen.

Das Narrenfest.

Man hat in Marburg einmal gezeigt, was man kann. Prinz Karneval wurde vom Männergesangverein bei lebendigem Leibe eingefangen, ins Kasino gebracht und verpflichtet, seinen ganzen Vorrat an köstlicher Faschingslaune über alle Räume, in alle Herzen und Gemüter auszugießen. Erst am hellen Sonnenvormittage des Sonntags wurde er, wie verlautet, gegen Ehrenwort, nächstes Jahr sich wieder einzufinden, freigelassen. Ja, es war ein tolles Treiben in dieser tollen Nacht und in hundert Variationen wurde der Satz wiederholt: „So etwas war in Marburg noch nicht da!“ Da zogen in allen Farben des Spektrums viele hunderte Masken und Gestalten einher, Frohsinn auf den Lippen, Frohsinn in den Herzen und ein Summen und Klingen und Faschingsgelächter jauchzend hinterdrein und neben und drüber, vorn und rückwärts jubeln die Fanfaren der Freude halb bachantisch, halb sorglos naiv ihre Ehre und immer wieder schlingen und schließen sich die Reigen zusammen, aus sich selber stets neue Kraft gewinnend zur scheinbar endlosen Fortsetzung der Krönungsfeier des gefangen gehuldigten Prinzen. Der schöne Götterfunke hatte von allem Besitz ergriffen und die Induktionsströme der fessellosen Faschingsfreude zogen von Raum zu Raum, von Gemüt zu Gemüt. Es war ein beispielloser Sieg, den der Marburger Männergesangverein über das Faschingseinerlei, über die Steifheit der Blasiertheit, die nichts mehr gelten lassen will, errang. „So etwas war einfach noch nicht da in Marburg“ und wem Lust und Jubel für Sekunden Zeit übrig ließen, zum dankbaren Erinnern an die Veranstalter dieses köstlichen Abendes, der machte seine Referenz vor dem wunderbaren Geschehe jener Auserwählten, deren Geist und Können eine solche Zaubernacht zu inszenieren vermochte. Aber über der Totalität des Gewesenen dürfen die einzelnen Kapitel des Vergangenen nicht vergessen werden, und wenn es auch nur die „Kapitelüberschriften“ sein sollten, skizzenhaft angedeutete Hauptmomente aus dem großen Buche des Narrenabendes unseres Männergesangvereins — sie festzuhalten gehört zur Pflicht des „geneigten Chronisten“. Es war eine „Reinreise“, die der Männergesangverein veranstaltete, aber nachdem beim Eintritte in den Theater-vorraum die Fahrkarten gezwickt waren, fuhren die „Reisenden“ nicht bloß in den lachenden Rheingau, sondern zugleich auch in die weite sonnenhelle Welt des Frohsinns hinaus. Eine Gestalt am „Schalter“ fiel sofort auf! Das war ja der Herr Hollitschel,

von dem man im ersten Augenblicke unwillkürlich annahm, man sähe einen leidhaftigen martialischen preussischen Bahnbeamten vor sich. Aber mit dem preussischen Ernst war es „Eisig“, wie man „draußen“ sagt; Herr Hollitschek und die anderen „Bahnbeamten“ blinzelten den deutschösterreichischen „Fahrgästen“ gar lustig zu. Rasch wurden auch die „Reisemützen“ besorgt und nun ging die Fahrt an. War das ein Gewoge und Getümmel in den einzelnen Stationen. Groß war das Gedränge in München; kein Wunder, denn dort wurde ein Münchener Stoff ausgeschenkt, dessen Qualität über alles Lob erhaben war. Gut mundeten dazu die von der renommierten Bäckerei Berner (Kärntnerstraße) gespendeten „Bierstangeln“. Die Herren Bresounig und Fischereider konnten zuweilen dem Andränge, der dem Münchener Hofbräuhaus galt, gar nicht nachkommen. Natürlich, wenn ein echter Marburger ins Münchener Hofbräu fällt, dann bringt ihn nicht leicht wieder jemand heraus und wenn noch immer neue dazu drängen, dann wirds schlimm! Gruppenweise — aber durchaus nicht einheitlich und programmgemäß! — wurde dann die Fahrt fortgesetzt. Hinein in den sonnigen Rheingau! Der muß langsam genossen werden! Zum Glück gibts hier viele Stationen. Geisenheim! Jedes Männergesängers Herz schlägt bei diesem Namen freudiger, aber auch dem sonstigen deutschen Publikum in Nord und Süd ist er ein gar liebes Ding. Da perlte der weltberühmte Champagner der Rheinweinkleferanten Soehl hier am Ufer der Drau gerade so köstlich wie an den heimischen Stromesborden des alten Vaters Rhein und manches leuchtende Auge und mancher Mund pries die schäumenden Tropfen von Geisenheim. Und weiter ging's nach Rüdesheim am Rhein! Der alliterierende Klang, der altberühmte Name lockt — und da stehen wir auch schon vor dem Rheinwein der Firma Sturm in Rüdesheim! Da gab es auch leckeres Zungenschmalzen, das dem lebensfrohen Rüdesheimer galt! Die Herren Sparowik, Glaser und Futter spendeten unter diesen Gezellen stets aufs neue die belebenden Tropfen. Siehe da — Steiermark im Rheingau! Die Firma Bouvier (Radfersburg) hebt da mit ihrem Schaumwein ein ernstes Sträuchchen auf gegen die Tropfen vom Rheine und auch hier sah ich manches Auge blinken. . . Die Herren Pristernit und Schetina, die dort ihres Amtes walteten, werden es mir bestätigen. Aber die feurigen und belebenden Tränkchen verlangen auch nach etwas Festem; ein Abstecher nach Nürnberg zum Bratwurstdöckle, wo Bratwürstchen mit Kraut verabfolgt werden, bringt das Ersehnte. Oder wenn es einem Frauen- oder Mädchenmund nach süßem Lebzelt gelüftet — auch dafür ist gesorgt im lebzelteten Häuschen, wo Fräulein Vert ihres Amtes waltet. Auch Erinnerungs-Nippes an München und Nürnberg gibt es genug; Herr Massoniß gab sie willig gegen billiges Entgelt. Aber es geziemt sich, nicht bloß der Gaumenfreude, sondern auch der Augenweide zu gedenken und der gab es ja in Hülle und Fülle. Schon der Theaterorraum erfreute mit seiner geschmackvollen Ausstattung das Auge, umso mehr dann erst die Festräume. Die Dekorationsüberleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Waidacher; die Malereien, die Rheinstädte und anderes darstellend, besorgte in bester Weise Herr Solzinger; die Firma Kleinschuster zeigte wieder ihr Ausschmückungstalent und Herr Wurzer half getreulich mit. Was aber sollen wir über das eigentliche Maskentreiben sagen? Wir haben in der Einleitung dieses „Reiseberichtes“ den Totaleindruck des Gesehenen wiederzugeben versucht — eine Wiedergabe der Einzelheiten, eine Beschreibung der beinahe zahllosen und schönen Masken geht über den heute verfügbaren Raum. Erwähnt sei nur der „Vater Rhein“, den Herr Ruß geradezu prächtig symbolisierte und in dessen Begleitung die Rheintöchter Wogleia, Floßhilfe und Wollgunde erschienen. Die Nürnberger Trichter, die Eisbären, Lappländerinnen, die drei lebendigen Schneemännchen, Münchner Kindl — doch wir fangen lieber gleich nicht an, sonst gäbe es kein Aufhören und kein Ende. Gegen halb 11 Uhr erfolgte der Maskeneinzug, der von einem Automobil beschloffen wurde. Was es da an Beifall und Lachen gab, muß man gesehen haben — eine Wiedergabe der unzähligen Farbtöne, Gestalten, Masken, des Scherzes und der Lust ist da nicht denkbar. Gleich darauf produzierten sich die Mitglieder der Zirkusgesellschaft „Warnung und Beileid“, die übrigens gerade um Mitternacht im großen Esale des Casinos ihre Vorstellungen fortsetzten.

Dazu kamen noch Lieder- und Koupletfänger und vor allem die gelungene „Damenkapelle“, die dem Gelächter und dem Ulke den reichsten Stoff bot. Freude herrschte in den Kasinohallen, bis der helle und klare Sonntag-Vormittag durch alle Vorhänge und Fenster blickte und noch zu Mittag sah man ein zufriedenes Münchener Kindl im vollen Ornate durch die Herrengasse heimwärts ziehen. Es war, wie gesagt, ein glänzender Sieg, den der Männergesangsverein am Samstag errang; die riesige Besucheranzahl und die Wirkung des Festes auf alle Teilnehmer kann sich der Verein mit Stolz verbuchen. Mit dem Bürgermeister Herrn Dr. Schmiderer erschien von der Marburger Bürgererschaft sozusagen alles was nicht krank lag; die Staatsbeamten, die Geschäftswelt — kurz alles war anwesend. — Um das Gelingen des Festes haben sich besonders verdient gemacht die Herren des Vergnügungsausschusses, u. zw. dessen Obmann Herr Ruß, der Stellvertreter Herr Waidacher, Zahlmeister Herr Hollitschek und Schriftführer Herr N. Sartori und Herr Heu.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein widerliches Paar. Letzten Samstag standen in geheimer Verhandlung vor dem Erkenntnisgerichte der Krämer und Marktflorant Krepek in Marburg und sein 20jähriger Kommis Reweh. Beide standen unter der Anklage, Unzuchtverbrechen gegen die Natur begangen zu haben. Der „Herr Chef“ wurde zu 4 Monaten schweren Kerker, sein Angestellter zu 6 Wochen schweren Kerker verurteilt.

Kein Talent zur bösen Schwiegermutter hat die Rosalia Radolitsch, denn sie prügelt nicht ihre Schwiegertochter, sondern nimmt für sie Partei und prügelt ihren eigenen Sohn. Bei einer Samstagstaggelunden Erkenntnisgerichtsverhandlung erschienen als Angeklagte: Georg Bandur, 42 Jahre alt, geboren in Raasdorf, katholisch, verheiratet, Besitzer in St. Margarethen am Draufelde, ob Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre, gegen die körperliche Sicherheit und Übertretung des Tierseuchengesetzes; Rosalia Radolitsch, 51 Jahre alt, geboren in Prepsola, katholisch, verwitwet, Inwohnerin in St. Margarethen am Draufelde. Auf die Anklagebank kamen sie aus folgendem Grunde: Johann Klep, Inwohner bei Georg Bandur in St. Margarethen am Draufelde, kam 13. August 1904 betrunken nach Hause. Als er sein Weib Maria Klep schlagen wollte, flüchtete sich diese in die Wohnung des Georg Bandur. Dieser kam herbei, warf den Johann Klep im Vorhause zu Boden und ohrfeigte ihn. Auch die Mutter des Johann Klep, Rosalia Radolitsch, kam hiezu und schlug ihren Sohn zuerst mit den Fäusten und dann mit einem Rechenstiele. Johann Klep erhielt infolge dieser Mißhandlung eine Verrenkung des linken Radius nach vorne, welche von den Sachverständigen als eine an und für sich schwere, mit einer Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit von mindestens 30tägiger Dauer verbundene Beschädigung bezeichnet wird. Diefelbe ist höchstwahrscheinlich durch Niederwerfen hervorgerufen worden, doch können die Sachverständigen die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die Verletzung durch einen Schlag mit dem Rechenstiele erfolgt sei. Beide Beschuldigten sind geständig, an Johann Klep Hand angelegt zu haben, doch will keiner ihm die schwere Beschädigung zugefügt haben. Johann Klep sagt zwar, daß er so gleich, nachdem ihn Georg Bandur zu Boden geworfen hatte, den Schmerz in der Hand gespürt habe, was dafür sprechen würde, daß Georg Bandur ihn schwer beschädigte, doch kann sich der Beschädigte auch täuschen. Da sich nicht erweisen läßt, wer dem Johann Klep die schwere Beschädigung beibrachte, sind beide Beschuldigten nach § 157 St. G. angeklagt. — Bandur wird nach durchgeführtem Beweisverfahren zu 5 Monaten schwerem Kerker, die Radolitsch zu 14 Tagen strengem Arrest, verschärft bei beiden durch 1 Faste wöchentlich, verurteilt.

Du sollst nicht stehlen! Die Aushilfsheizerstgattin Maria Katey, geb. Lubec, in Marburg erkennt diesen Satz offenbar nicht an. Trotz ihrer Jugend — sie ist 24 Jahre alt, wurde sie schon wiederholt wegen Diebstahl abgestraft. Heute mußte sich die aus Haidin bei Pettau gebürtige Katey wieder wegen einiger neuen Diebstähle verantworten, die schon geraume Zeit „hinter ihr“ liegen und die jetzt erst aufkamen. Sie stahl im

Juli 1898 (also im Alter von 17 Jahren!) der Gastwirtin Fanni Pototschnig in Pettau ein Kleid im Werte von 10 K., der Maria Blah in Marburg im August 1898 ein Paar Stiefletten (8 K.) und im Oktober 1899 dem Schmiedgehilfen Franz Gasparitsch in Graz aus versperrtem Koffer 20 K. und einen 2 K. werten Handkoffer. Die Diebin ist geständig und wird zu 14 Tagen schweren Kerker verurteilt.

Schaubühne.

Herr Karl Grünwald hatte sich zu seiner Benefizvorstellung die Millöcker'sche Volksoper „Die sieben Schwaben“ erkoren. Wie der Besuch, der in der jetzigen Zeit ja nicht besonders ist, bewies, tat der Benefiziant gut daran, diese melodische Operette zu wählen. Das Publikum liebt eben weit mehr das gute, gediegene Alte, als das wertlosere Neue. Herr Grünwald hatte an diesem Abende und am darauffolgenden Sonntag eine schöne Gelegenheit zur Entfaltung seiner Stimmittel und mit Vergnügen konnten wir uns sagen, daß wir einen solchen Tenor wie Herrn Grünwald schon lange nicht mehr als Mitglied unserer Bühne hatten. Freilich das Spiel ist etwas steif, aber der Sänger läßt den Spieler vergessen. Auch verstand es Herr Grünwald sehr gut, durch ein überraschend prächtiges Kostüm als Junfer Otmar v. Mannsperg sich so vorteilhaft als nur möglich hervortreten zu lassen. Recht lieb und nett erschien die Hannele des Fräulein Bernauer, und daß Herr Kumpa den Diener Spätle mit dem schönsten Erfolge auf die Bühne stellte, bedarf wohl keiner Versicherung. Herr Reuter gab den Parazefus mit Geschick und Routine und Fr. Motti paßte sich der schwarzen Greta recht gut an. Nichts besonders Günstiges kann dagegen vom Rhythmen des Fr. Ziehler gesagt werden; vielleicht war sie nicht disponiert; das Taktgeben mit dem eigenen Körper war aber auch nicht besonders schön. Im großen und ganzen war es ein schöner Abend, den die Direktion und das Publikum zu verzeichnen hatte.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Februar.

Am 22. zu Tichern** im Bez. Gills, Rathal* im Bez. Obdach, Pettau (Vorstenviehmarkt), St. Philipp** im Bez. Drazenburg, Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drazenburg, Marburg*, St. Weit am Bogau** im Bez. Leibnitz.

Am 23. zu Oberpulsau im Bez. Windischfeistritz, Rann bei Pettau (Schweinemarkt), Graz (Hornviehmarkt).

Am 24. zu Heil. Geist bei Löttsche** im Bez. Gonobitz, Lützer** im Bez. Feldbach, Jedning, Benigzell* im Bez. Vörs, Knittelsfeld** im Bez. Windischfeistritz, Rohitsch** im Bez. Drazenburg, Bishelsdorf* im Bez. Gleisdorf, Passail im Bez. Weiz, Arnfeld** im Bez. Graz (totes Schwein).

Am 25. zu Rann (Schweinemarkt), Leibnitz*.

Am 28. zu Friedau (Schweinemarkt).

Verstorbene in Marburg.

14. Februar. Lorencie Stefan, Magdskind, 8 Monate, Tegethoffstraße, Magenkatarrh.
15. Februar. Goritschan Franz, Landbriefträgerkind, 2 Jahre, Mühlgasse, Lungenentzündung. — Wind Heinrich, Tapeziererskind, 16 Monate, Mellingersstraße, Lungenentzündung.
16. Februar. Gabrovec Elisabeth, Leberarbeiterkind, 16 Monate, Mühlgasse, Lungenentzündung.
17. Februar. Krainz Rudolf, Kellerburschenkind, 1 Jahr, Mellingersstraße, Masern. — Kolaric Franz, Köchinskind, 1 Jahr, Allerheiligengasse, Masern. — Lorber Elisabeth, Arbeiterkind, 3 Monate, Kärntnerstraße, Bronchitis. — Rozuwan Adolf, Zuderbäderlehrling, 18 Jahre, Färbergasse, Lungentuberkulose.

Verstorbene im Allgem. Krankenhause.

1. Februar. Anton Koren aus Marburg, 42 Jahre, Lungenentzündung.
4. Februar. Johann Sterenschef aus Lugendorf, 67 Jahre, Altersschwäche. — Marie Majster aus Weibsch, 2 Jahre, Tuberkulose.
6. Februar. Simon Rnez aus Marburg (Kreisgericht), 18 Jahre, Lungentuberkulose.
8. Februar. Johann Kruljas aus Severin, 52 Jahre, Lungentuberkulose.
10. Februar. Juliana Schischeg aus Marburg, 20 Jahre, Lungentuberkulose.
11. Februar. Andreas Nekrep aus Marburg, 58 Jahre, Weinbrüche.
13. Februar. Josefa Wiesenthaler aus Pobersch, 70 Jahre, Herzfehler. — Alois Gerth aus Selzthal, 44 Jahre, Strahlenpestkrankheit.
14. Februar. Karl Damisch aus Birkoweg, 46 Jahre, Lungentuberkulose.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag, den 13. Februar bis einschließlich Sonntag, den 19. Februar 1904.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge $\frac{mm}{m}$	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	743.2	-5.6	-2.5	-5.4	-4.5	-0.4	3.0	-6.2	-9.5	6	87	0.2	mitt. Schneesturm
Dienstag	744.9	-5.8	-1.5	-5.0	-4.1	-0.9	3.5	-7.8	-12.0	1	87	—	
Mittwoch	743.6	-7.2	-1.0	-0.3	-2.8	0.2	3.0	-7.3	-10.2	7	94	—	
Donnerst.	748.0	0.1	1.9	-0.1	0.6	2.5	5.0	-1.1	-3.6	10	92	—	
Freitag	744.8	-3.2	3.1	0.2	0.0	3.4	7.7	-3.2	-7.9	3	77	—	
Samstag	743.4	-2.1	4.2	0.9	1.0	4.7	9.4	-2.3	-4.0	9	79	—	nachts Schnee
Sonntag	735.8	-1.4	6.8	2.6	2.7	7.3	11.4	-1.8	-5.0	6	80	1.6	

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten:

Bedruckte Habutal, Radium, Taffetas caméléon, Rayé, Ombré, Ecossais, Broderie anglaise, Mousseline 120 cm. breit, von K 1.15 an per Meter für Kleider und Blousen, in schwarz-weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 0 71

(Schweiz)

Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

Vorbeugemittel gegen Influenza. Aus den verschiedenen Sanitätsberichten ersieht man, daß die Influenza neuerdings im Begriffe ist, uns heimzusuchen und können wir deswegen unseren Lesern nur bestens empfehlen, nach einem Mittel zu greifen. Es ist dies Mattoni's Gießhühler Sauerbrunn, der sich als solcher gut bewährt hat.

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone
garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm
Automaten
mit Geldeinwurf

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken, Goetz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel.
Anleitung für Anfänger.

Goetz'
Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 653 über Musikwerke u. gram. u. fot. Appar. auf Verlang.
Illustr. Preisb. No. 653c über photogr. Appar. auf Verlang.
Vertreter gesucht

Besseres Stubenmädchen

wünscht in einem guten Hause baldigst unterzukommen; geht auch auswärts. — Anzufragen bei Philomena Schmidinger, Tegethoffstraße 6.

Zimmer

mit Küche und Zugehör an eine kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Viele Menschen tot

glauben immer noch, daß der Mensch sei, nachdem er gestorben ist — Das ist irrig! Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sich die Seele des Menschen beim Tode nur vom Körper löst und im „Jenseits“ unendlich weiterlebt. — Niemand glaube, daß der Mensch durch den Tod von allen Sorgen und Qualen erlöst sei. Selbstmörder und böse Menschen müssen im Jenseits viele Jahre qualvoll leiden u. ihre Vergehen büßen. Es ist bewiesen, daß der Mensch mit dem Jenseits auf leichte Weise in Verkehr treten kann. Wer also wichtige Belehrungen und Ratschläge aus dem Jenseits erhalten will, bestelle sich einen spiritistischen Apparat „Arnolds Scripshop“, erfunden von dem berühmten Spiritisten und Schriftsteller Hans Arnold. Jedermann ist imstande, sich durch seine lieben Verstorbenen, Angehörigen, Verwandte oder andere Verstorbene Trost u. Rat zu verschaffen, was für uns Menschen, die wir doch alle einmal den Weg nach dem Jenseits wandeln müssen, so wichtig ist, um uns darauf vorbereiten zu können und richtig zu leben. Dieser Apparat ist in Deutschland in ungeheurer vielen Familien eingeführt u. ich gebe hiemit den verehrl. Bewohnern Österreichs u. ebenfalls Gelegenheit zur Anschaffung desselben. Der Preis ist K. 7.20 inkl. Kiste, Verpackung, Gebrauchsanweisung und Garantieschein. Soll unbedeutend. — Wer ungerechtfertigterweise noch an dieser guten Sache zweifelt, bestelle sich vorerst das Buch „Arnold, Der Verkehr mit der jenseitigen Welt ohne Medium.“ Preis 60 Heller franko (auch in Reichsmark). Prospekte und Anerkennungs schreiben gratis und franko.

Ernst Fiedler
Verlagsbuchhandlung, Leipzig 61.

K 340.000

Gesamt-Haupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen nächsten zwei schon am

1. März 1905

1 Ungar. Rotes Kreuz-Loß,
1 (Basilica) Dombau-Loß,
1 Serb. Staats-(Tabak)-Loß,
1 Sozial-(Gutes Herz)-Loß.

Alle 4 Lose zusammen Kaffapreis K. 89.75 oder in 31 Monatsraten à K. 3.50.

Jedes Loß wird gezogen. Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einzahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube 550

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Schöne Zuchtschweine

(Käufer), der Yorkshire-Rasse gibt billig ab die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Sicher sitzende Bruthennen

kauft zu 3 Kr. per Stück oder übernimmt leihweise der Verein für Tierchutz u. Tierzucht, Parkstraße 22, 1. Stock. Anzufragen zwischen 12 und 1/2 Uhr.

Verebelte Reben

Prima, der letzte Rest des heurigen Vorrates, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Rebschule Dr. Tausch
Rothwein, Post Rötisch.

Neugeb. Haus

Stodhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Genau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 193

Zweizimmerige Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Speß, Windenauerstraße 26. 3897

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör im 2. Stock zu vermieten ab 1. April. Theatergasse 16. 199

Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben

auf Rup. monticola verkauft billig die fürstl. Auerberg'sche Gutsverwaltung Bellay, Post Cerovglie, Istrien.

Zuverkaufen

großer Kaffeehausspiegel und verschiedene Möbel. — Franz Josefstraße 20, parterre links. 531

Marie Schopper

Leopoldplatz Nr. 2 kündigt hiemit ihre Marburger Wäsche- und Feinputzerei an. Speziell für Herren, wie Bügelwäsche und Vorhänge.

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co.,

Dresden und Tetschen a. S.

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, Rote des Gesichts u. a. Etüd 80 h bei Dro. M. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

WEIN.

Wer einen guten echten Wein wünscht wende sich an die

Kellerei-Genossenschaft in Kronmetz [Südtirol.]

Einige Weinbauern haben sich heuer vereinigt, um mit ihrem eigenen Produkte eine Kellerei zu gründen; deswegen können die P. P. Käufer einen wirklich echten Wein bekommen.

Tischweine rot und weiß, starker Teroldigo und Negrara-Wein. Preise von 28 Kronen aufwärts bis 45 Kronen per Hektoliter

Fässer werden geliehen.

Schönes Heu und Grummet Verlässliches braves Mädchen

verkaufl. Badgasse 21. 605

Fettleibigkeit, Korpulenz beseitigt ohne Berufsstörung garant. unschädlich. Prima Zeugnisse. Thiel's Entfettungstee. Pak. K 1.75 zu haben Stadt-Apotheke „zum k. k. Adler“. 594

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, die etwas näher kann, wird als Verkäuferin für eine Tabaktrafik aufgenommen. Zuschriften unt. „Dauernd“, hauptpostlagernd.

Orig. Pilsner Urquell-Bier

(Hefebier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen

kommt täglich in vollkommen abgelagerten Zustande von der Holzpippe zum Ausschank in den

Frühstückstuben des Franz Tschutschek,
Rathausplatz 8.

Durchgang durchs Hauptgeschäft Herrengasse 5.

Gelegenheitskauf!

5 Stück gebrauchte Familien-Sing.-Mähmaschinen, bestens und dauerhaft repariert, gut nährend, von K 20 bis K 32, ferner 1 Singer-Titania, 1 Medium, 1 kleine Howe sowie 1 Wheeler-Wilson-Mähmaschine zu spottbilligen Preisen werden wegen Raumangel beim Mechaniker **Moriz Dadien**, Wittinghofgasse 22 verkauft. — Nur gegen Barzahlung. 458

Sehr schöne

Wohnung

3 Zimmer, parkettiert, Küche, Balkon, Wasserloset, Waschküche, vollständig abgeschlossen, ist zu vermieten. — Anfrage Götthelstraße 24, parterre rechts oder bei der Hausmeisterin.

Guter 496

Sauritscher,

per Liter 48 fr. in Schweiders Gasthaus auf der Theßen Nr. 99.

Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf meiner neuartigen **Holzroleaux** und **Jalousien** gegen hohe Provision gesucht. **Ernst Geyer**, Braunau, Böhmen. 331

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 657

Möblierte

WOHNUNG

bestehend aus 2 bis 3 Zimmer, Küche, Zugehör sowie Garten in der Magdalenenvorstadt oder Umgebung von Marburg, sofort auf längere Zeit zu mieten gesucht. Anträge an Frau **Plocher 1905**, hauptpostlagernd Graz.

Realitäten-Verkauf.

1. **Gasthaus**, gelegen an der Reichs- und Bezirksstraße, Bahn- und Telegraphen-Station, Postamt, seit 63 Jahren im besten Betriebe, großer Obsthandel, Branntwein-Brennerei, geeignet für Kaufleute und verschiedenen Handel, samt 50 Joch erstklassige Grundstücke, neue amerikanische Weingartanlagen, schönes Herrenhaus, Meierhaus, neue Winzerei mit 45.000 fl., sowie auch allein das Gasthaus samt Wirtschaftsgebäuden um 16.000 Gulden.

2. **Realität**, schönes neues Wohnhaus mit 3 Zimmer, Küche, Keller, 2 Joch Grundstücken, in schönster Lage, 10 Minuten von der Bahnstation Egydi-Tunnel, mit 3000 Gulden.

3. **Realität** in schönster Lage, ein Herrenhaus, Winzerhaus, vier Joch Grundstücke, Obstgarten, Acker, Weingarten im besten Ertrag, 12 Minuten von der Bahnstation Egydi-Tunnel mit 10.000 Gulden.

4. **Realität** mit 7 Joch Grundstücken in Gatschik bei Pöbnitz, 2 Joch Acker, 2 1/2 Joch Obstgarten, 2 1/2 Joch Weingarten, 1 1/2 Joch neue amerikanische Anlage ist wegen Krankheit des Besitzers um 3000 Gulden gegen leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen beim Eigentümer **Joh. Repnik** in Egydi-Tunnel. 518

Mehrere Fuhrwägen,

2 Schottertruhen, 1 halbgelackter Phaeton und 1 Paar englische Kummetschirme billig zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 468

Zwei schöne

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auflassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke, sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagysstraße 12, I. Stock. 370

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche im 2. Stock mit 15. Februar zu beziehen. Josefgasse 3. 390

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel**. 1695

Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle**

Marburg, Postgasse 7.

Achtungsvoll

Matthias Rögl, Restaurant.**Schmittreben Portalis**

1. Klasse

15 Kronen per tausend Stück

Rebschule Dr. Tausch
Rothwein, Post Rötisch.

Prima amerik.

Veredlungen

werden so lange der Vorrat reicht, zum Preise von K 20.— per 100 Stück abgegeben bei

Emanuel Mayr

Rebschulenbesitzer in Marburg,

Tegetthoffstraße 21.

Frische 200

Bruch-Eier

7 Stück 20 fr.,

bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

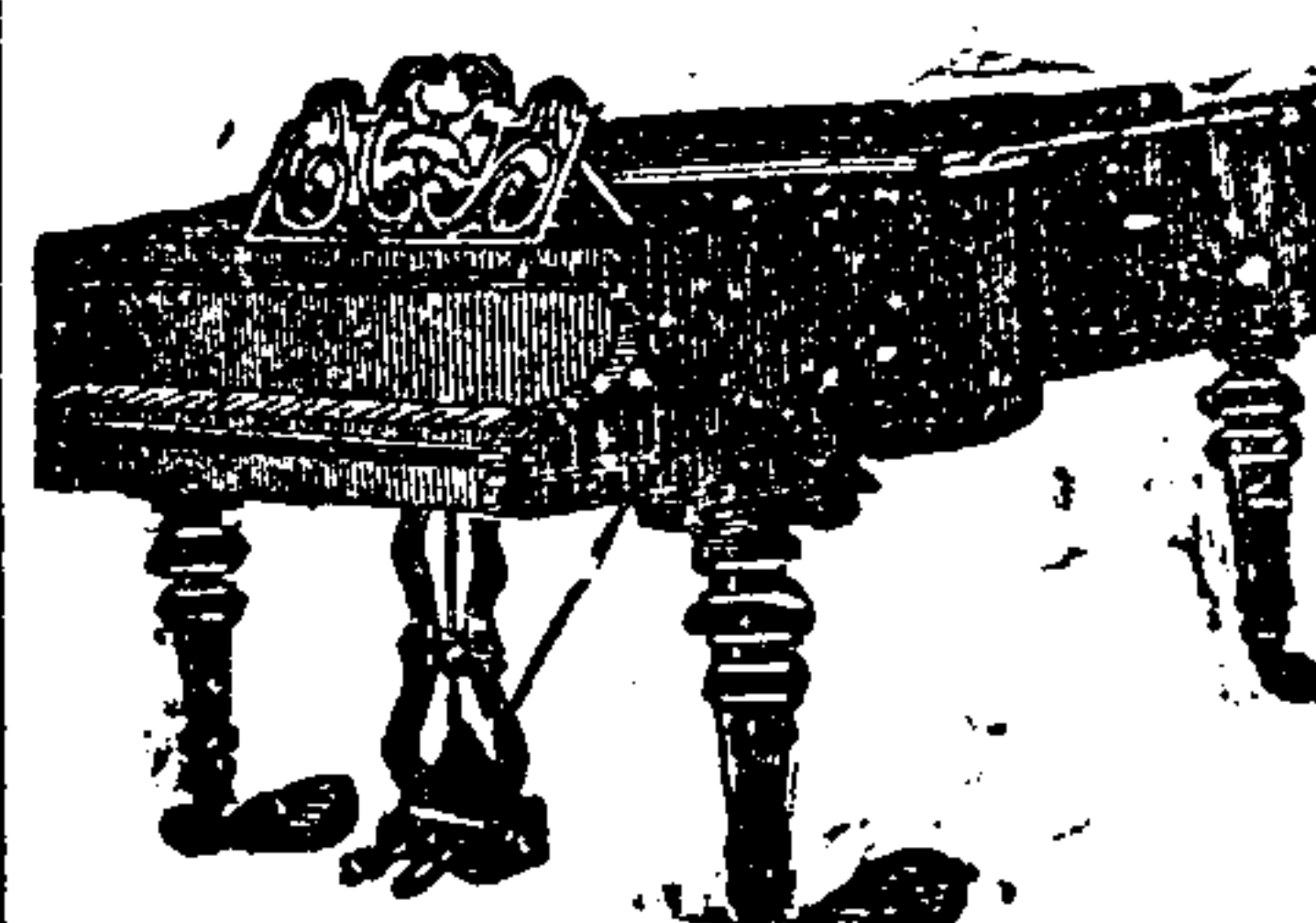
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld**, **Höhl & Heilmann**, **Reinhold**, **Pawel** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pöckel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telefon Nr. 39. 776

Schöne billige

Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Wiener Friseurin

tätig in **Manicure**, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

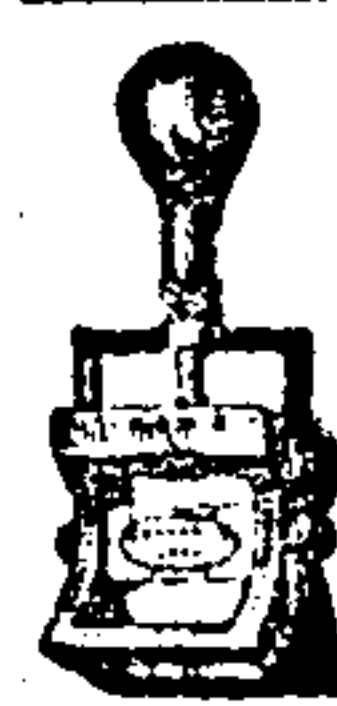
Grete Schaffer

Marburg, Werkstättenstraße 4.

Elegante 411

Wohnung

mit 3 Zimmer nebst Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten. Anzufragen Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 5.

**Kautschukstempel**

Bordrud-Modelle, Siegel, Adre, etc. etc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Zimmer

und Küche samt Zugehör gleich zu vermieten. Tegetthoffstraße 44. — Anfrage bei der Hausbesorgerin. 436

WOHNUNG

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör. Anfrage Schmidplatz 5, parterre. 96

Neugebautes 578

Zinshaus,

stockhoch, sehr zinserträglich, wegen Familienverhältnissen so gleich zu verkaufen oder mit einem kleinen Haus in oder bei Marburg in Tausch zu nehmen. Anzufragen Lenaugasse 25, 1. Stock, Tür 6.

Bekanntmachung.

Bei der Gemeinde **Rann** bei Pettau kommt die Stelle eines **Gemeindevachmannes** für den Sicherheitsdienst und zur Besorgung der Gemeindefreibgeschäfte zur Besetzung. Jährlicher Gehalt samt Nebeneinkünfte zirka 800 Kronen.

Bewerber um diese Stelle, die auch die slovenische Umgangssprache verstehen, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche unter Angabe ihrer bisherigen Dienste bis 15. März 1905 hieramts einreichen.

Gemeindeamt **Rann** bei Pettau, 13. Februar 1905.Der Gemeindevorsteher: **Museg.****Betonwarenfabrik C. Pickel**

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre**, **Pflasterplatten**, **Stiegenstufen**, **Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre**, **Metallagerplatten**, **Gipsdielen** und **Sperrtafeln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadelloso hergestellt. 777

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

1 Kilo kostet 2 K bei

MAX WOLFRAM, Marburg.

Cailler
Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.

Depot Confiserie **Joh. Pelikan.****Jamaika-Rum**

Marke „Santa Elena“

ist frei von jedem künstlichen Aroma oder Parfum.

Erhältlich in besseren Spezerei-, Delikatessen- und Drogenhandlungen.

4018

Drahtseile

für

3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz

im Rosentale, Kärnten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner unvergeßlichen Gattin, der Frau

Marie Sarnitz, geb. Gerhard

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse spreche ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Leitersberg, am 20. Februar 1905.

Ferdinand Sarnitz
Realitätenbesitzer.

Hotel Erzherzog Johann, Marburg

I. Stock, Tür Nr. 2.

Bis 27. Februar 1905.

**Wenn man gut sehen,
seine Augen schonen und
erhalten will**

müssen als Vorbedingung verlangt werden: 1. Die korrekte Schleifart der Gläser, 2. genaue Anpassung und Sitz der Gläser, 3. ohne Untersuchung der Augen kein Augenglas anzukaufen.

In meinem Spezial-Institut für Brillenbedürftige werden die Augen kostenlos, auf das Allergenauenste untersucht und erst dann die Brille etc. abgegeben.

Kostenlose Augenuntersuchung! Hunderte Anerkennungs schreiben liegen auf!

Oskar Hitschmann.

Rundmachung.

Die neuesten amerikanischen Apparate
für kostenlose

592

Augenuntersuchung

werden in zirka 8 Tagen eintreffen. Es ist dem geehrten P. T. Publikum nun für immer Gelegenheit geboten, sich die Augen unentgeltlich untersuchen zu lassen.

A. Kiffmann.

Marburg, Herreng. 32.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

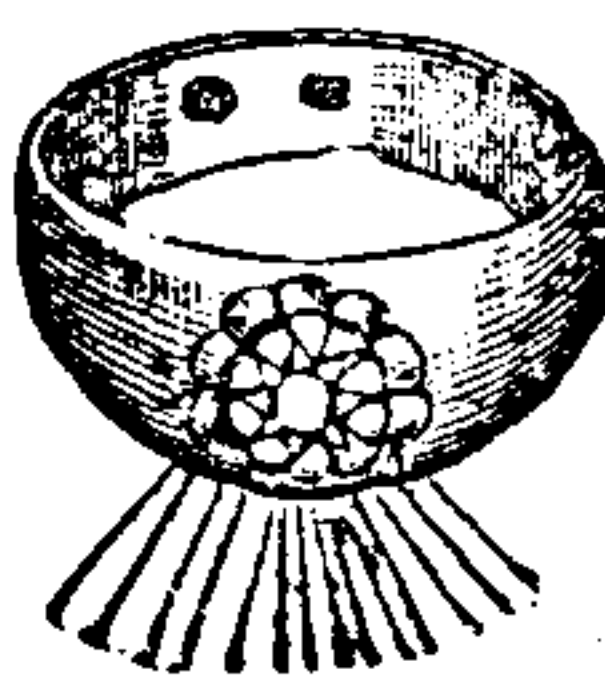
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 13. Februar 1905 Geschäftsz. E. 5/5-5 gelangen am **11. März 1905** vormittags 10 Uhr in Rann, Haus Nr. 7 zur öffentlichen Versteigerung: ein Hotel-Omnibus. Derselbe kann am 11. März 1905 in der Zeit zwischen 9—10 Uhr vormittags im obbezeichneten Hause besichtigt werden.

R. f. Bezirksgericht Rann, Abt. II, am 13. Februar 1905.

Ehe-Ringe und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitgeschenke zu sehr billigen Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beideter Schatzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beideter Schatzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

Heiratsantrag.

Bin 50 Jahre alt, von besserer Familie, alleinstehend, wünsche einen älteren Herrn (Pensionist) zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter „Herbstzeitlose“ a. die Verw. d. Bl. erbeten.

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör, 1. Stock sofort zu vermieten. Tegetthofstraße 44.

Bäckerei

Einrichtung, eisern. Trog, Teilmaschine etc. zu verkaufen bei **Noifo**, Schmidplatz 3.

In der Ringofenziegelei am Leitersberg

ist ein

526

grosstes Quantum Mauerziegel
sofort abzugeben. Anzufragen bei der Betriebsleitung.



Influenza,

Gicht und Rheumatismus bekommen Sie nicht, wenn Sie Kopf und Körper mit dem bewährten

M. Weinkopfs

Alpenkräuter-Franzbranntwein!!

eiareiben. 1 Flasche K 1.— und K 1.80.

Überall erhältlich.

Hauptdepot: **M. Weinkopf, Graz, Murplatz 1.**

Kosten Sie Biorom

ein alkoholfreier aromatischer Kräuter-Extrakt

Trinken Sie im Kaffeehause oder Konditorei Biorom mit jedem Getränke, es gibt den höchsten Wohlgeschmack und ist gesund. Prospekt über Verwendung und Vorzüge gratis und franko. **H. DEBOR, Wien, IX., Nussgasse 10.**

Gutgehende

Greislerei

(Goldgrube) samt Einrichtung ist Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Anfrage in Verw. d. Bl.

493

Pianino,

überspielt, doch noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge nebst Preisangabe an **W. Planke** in Pettau.

591

Kleines Haus

mit Obst- und Gemüsegarten, 7 Wohnungen, Wasserleitung, zu verkaufen. — **Gaswerkstraße 19.**

597

Ein schöner

Reisekoffer

zu verkaufen. Burggasse 10, 1. Stock.

600

Erster-Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör vom 15. April zu beziehen. Herrengasse 40. Auskunft beim Hausbesorger.

601

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, Schwarzgasse 6, 1. Stock sofort zu vergeben. Anzufragen **Joh. Grubitsch, Marburg.**

Wohnung

2 Zimmer, Küche, 1 Kammer, trocken, ebenerdig, wird auch geteilt vergeben. Brunngasse 6.

530

Haus

mit Spezereivarenhandlung, auf gutem Posten, ganz eingerichtet, ist sofort zu verpachten, ev. billig zu verkaufen. Adresse in Vw. d. Bl.

Religiöse

606

Kunst-Neuheiten

ausgestellt bei Herrn **Mois Gninschek**, Modewarengeschäft, Burgplatz 2. Dortselbst nähere Auskunft oder durch den General-Vertreter **Joh. Wessienjak**, Marburg, Sophienplatz 3.

Haus mit Garten

ganz nahe beim Hauptbahnhof, ist um 2200 fl. günstig zu verkaufen. Anzufragen beim Hausbesitzer **Mühlgasse 30.**

532

Zu vermieten

ganzen 1. Stock samt Stallungen, Garten und Zugehör in der **Villa Franz Josefstraße 23.**

541

Pferd

eingefahren und eingeritten, vier Jahre alt, Wallach, sogleich zu verkaufen. **Franz Bajt** in Rossbach 48 bei Marburg.

535

Kutschierwagen

um fl. 88, englisches Kummetsgeschirr fl. 12 zu verkaufen. Hauptplatz 14.

515

Reines

Weingeläger

kaufen 450

Albrecht & Strohbach
Herrengasse.